

halleschen Elisabeth-Gymnasiums und braucht tagtäglich Übertragungen in die Art und Weise, wie wir Schule machen. Damit steht und fällt – davon bin ich überzeugt – unsere Glaubwürdigkeit als Katholische Schule, die zugleich „Kirche an anderem Ort“ (Zukunftsbilder des Bistums MD) ist.

Um der Menschen willen, die jeden Morgen in unser Schulhaus strömen, ergänze ich deshalb grundsätzlich die fachliche Perspektive um eine pädagogische. Im Elisabeth-Gymnasium werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unterrichtet, nicht Fächer.

Dieser Unterschied im Verständnis des Auftrags an die Lehrerinnen und Lehrer ist mir wichtig. Führt er doch zur Haltungsfrage hinter allen erzieherischen und bildnerischen Bemühungen:

- Es geht um eine Professionalität, die den jungen Menschen in seiner Entwicklung zu einer Persönlichkeit begleiten will, in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und mit dem Anliegen, in Freiheit die Übernahme von Verantwortung zu erproben. Und – damit eng verstrickt –
- geht es um eine Professionalität, die den einzelnen jungen Menschen zu dem für sie oder ihn bestmöglichen Schulabschluss begleiten will, freundlich und fest, verständnisvoll und fordernd, die notwendige Beziehung aufbauend und mit erwachsener Distanz.

Dieses Begleiten von Schülerinnen und Schülern braucht „Differenz-Sensibilität“. Dann geht es u.a. darum, wie wir

- der Vielfalt, der Unterschiedlichkeit junger Menschen in unserer leistungsorientierten Wahrnehmung und individuellen Beratung gerechter werden,
- die Vielfalt der Interessen, Anlagen und Fähigkeiten, die uns im Schulhaus begegnen, in schulischen Strukturen, Projekten und Programmen – auch im wahren Sinne des Wortes – Raum und Zeit geben,
- der Vielfalt christlichen Glaubens und anderer Bekenntnisse dialogisch begegnen,
- die Differenzen in den sozial-räumlichen Strukturen der Stadt in der Schülerschaft berücksichtigen.

Hans-Michael Mingenbach

Wechsel im Sekretariat des ELG

„Danke, Frau Holluba!“

Nach nahezu 27 Jahren hat Frau Gisela Holluba Ende Oktober ihren Platz im Sekretariat verlassen. Gemeinsam mit der Gründungsschulleiterin Sr. Helene sicherte Frau Holluba bereits die ersten Schritte des Elisabeth-Gymnasiums im Frühjahr und Sommer 1991. Sie ordnete und gestaltete in der wachsenden Schule – damals noch in den Franckeschen Stiftungen – die Aufgaben des Schulsekretariats und trug noch in den 1990er Jahren den Umzug der Schule an die Murmanner Str.

in Halles Süden mit. Oft war sie die erste Ansprechpartnerin von Schülerinnen und Schülern, von Eltern wie Lehrern. Wenn eine „Beule“ zu versorgen, ein Verlust zu melden, über eine Erkrankung zu informieren war oder „mal eben schnell“ etwas geschehen musste, Frau Holluba behielt die Ruhe und war zur Stelle. Ihre Leidenschaft aber galt den Zahlen der Schule, keine Statistik verlies die Schule, die sie nicht akribisch erstellt oder geprüft hatte, jede Buchung zu einer Haushaltsposition hatte sie präsent. So war sie sechs Schulleitern des Elisabeth-Gymnasiums die rechte Hand in der Schulverwaltung.



Foto: Hardy Krause

Am 27. Oktober 2017 sagte die Schulgemeinde – Klassensprecher, Kollegium, Elternvertreter und Weggefährten – in einer fröhlichen Feierstunde: „Danke, Frau Holluba!“ und verabschiedete sie in den Ruhestand, für den alle Gesundheit und Gottes Segen wünschen.

Hans-Michael Mingenbach

„Herzlich Willkommen, Frau Fischer!“

Seit Mitte Oktober darf ich das Team des Elisabeth-Gymnasiums im Sekretariat verstärken. Nach einer intensiven Einarbeitungsphase übernahm ich am 01.11.2017 die Aufgaben von Frau Holluba.



Foto: Nicolas Schröter

Als gelernte Sekretariatsfachkauffrau bin ich mit Organisation und Verwaltungsaufgaben vertraut und hatte Gelegenheit verschiedenen Branchen

kennenzulernen. In den ersten Tagen am Elisabeth Gymnasium durfte ich von allen Seiten Hilfe und Unterstützung erfahren, dies hat mir das Ankommen sehr erleichtert. Ich freue mich auf die neuen Herausforderungen und interessanten Begegnungen. Gern möchte ich mit meiner Arbeit einen Teil dazu beitragen, das Elisabeth-Gymnasium und das Katholische Schulzentrum in seinem Wachsen und Werden zu unterstützen.

Ich bin gebürtige Hallenserin. Zu meiner Familie gehören mein Mann und unsere beiden Söhne, 16 und 13 Jahre alt. Beheimatet bin ich in der Gemeinde St. Mauritius & Elisabeth. Hier arbeite ich im Pfarrgemeinderat mit, bereite in einer Gruppe Kinderwortgottesdienste vor und singe im Chor. Sooft ich Zeit habe, lese ich, gehe zum Sport und gestalte Kerzen und Torten. Ich reise gern. Unsere Familie verbringt den Urlaub am liebsten im sonnigen Griechenland, das mich durch sein atemberaubendes Licht, das kristallklare Wasser und die herzlichen Kontakte in seinen Bann zieht.

Vielen Dank für die herzliche Aufnahme im Elisabeth-Gymnasium.

Christine Fischer

„Wir sollen die Menschen fröhlich machen“ (Elisabeth von Thüringen)

Ein Votum der Lehrerkonferenz zur Verwendung von Kollekten und kleinen Spenden

Für die kommenden beiden Schuljahre (SJ 2017/18 + 18/19) empfiehlt die Lehrerkonferenz für die Beschlussfassung durch die Schulkonferenz ein doppeltes gemeinsames Anliegen:

- **Schulausstattung der Mwana Wange-Partnerschulen in Uganda**
- **Gestaltung von Erinnerungs- und Vergewärtigungsorten im Schulhaus**

Eines dieser Anliegen oder beide gleichzeitig sollen von den Kollekten der großen Gottesdienste am Elisabeth-Tag oder zum Halbjahr bzw. Schuljahresende unterstützt werden, alle anderen Sammelaktivitäten – z.B. beim Segnungsgottesdienst des 5. Jahrgangs, beim Abiturgottesdienst, bei Jahrgangsgottesdiensten oder auch von Kuchenbazaren – müssen sich an den gemeinsamen Anliegen zumindest mit „dem Zehnten“ beteiligen.

In den beiden Anliegen konkretisieren sich zwei Traditionen der Kollekten- und Spendenkultur an unserer Schule.

Einmal geht es um ein **Projekt der Entwicklungszusammenarbeit**. Mwana Wange ist als engagierter Verein ein bereits lange bekannter Partner des ELG. Diese Nähe ermöglicht neben einem schnellen Informationsfluss auch den direkten Blick über den Tellerrand, z.B. durch die Teilnahme an Besuchsprogrammen des Vereins in „seinen“ Schulen – wie vor zwei Jahren bereits geschehen.

Das Stichwort der Erinnerungs- und Vergewärtigungsorte nimmt ein immer wieder diskutiertes,

jetzt durch die Arbeit der Klasse 10a beim Lampert-Projekt kräftig aufgerufenes Anliegen auf:

Im Schulhaus braucht es Orte, die die **Namensgebung** unserer Schule wie die **Erinnerungsarbeit** präsentieren. Die Gestaltung solcher Orte, die aus der Arbeit von Schülerinnen und Schülern erwächst, wollen wir auch finanziell absichern.

Hans-Michael MIngenbach

Die Kollekte des Segnungsgottesdienstes unseres 5. Jahrgangs im August 2017 erbrachte 625,68 € für die Ausstattung der Mwana Wange-Partnerschulen in Uganda.

23. Halle-Forum im Elisabeth-Gymnasium

In unserer Aula fand am 25.10.2017 die von der Öffentlichkeit viel beachtete Auftaktveranstaltung des 23. Halle-Forums statt. Das größte Treffen ehemaliger politischer Häftlinge in Sachsen-Anhalt stellte in diesem Jahr thematisch den Zusammenhang zwischen der Untersuchungshaftanstalt „Roter Ochse“ in Halle und dem Speziallager Nr.1 Mühlberg sowie anderen sowjetischen Speziallagern in den Mittelpunkt.



Foto: Kurt Neumann

Unter Teilnahme des Ministerpräsidenten unseres Bundeslandes Dr. Rainer Haseloff konnten Schüler, Eltern, Gäste und Lehrer beeindruckende Zeitzeugen kennenlernen. Dabei wurde besonders deutlich, dass die Auseinandersetzung mit dieser Thematik gerade an schulischen Veranstaltungsorten ein unverzichtbarer Bestandteil zur persönlichen und gesellschaftlichen Aufarbeitung der SED-Diktatur darstellt. So richteten die Zeitzeugen ihren Wunsch nach Bewahrung ihrer Erinnerungen als Appell an das junge Publikum, damit die freiheitlich-demokratische Grundordnung auch in Zukunft fest verankert bleibt. Weiterhin wurde die Forderung an Politik und Rechtsprechung gestellt, dass eine Entfristung bestehender Rehabilitierungsgesetze unbedingt notwendig ist.

Weitere Informationen und Impressionen gibt es unter folgender Adresse: <https://aufarbeitung.sachsen-anhalt.de/aktuelles/halle-forum-im-roten-ochsen/>

Heike Böltzig

Achtung: fliegende Cola-Dosen! - Erfolgreiche Teilnahme am Cansat-Wettbewerb



Foto: Hardy Krause

Zu Beginn des Jahres fanden sich sechs junge Leute zusammen, um am CANSAT-Wettbewerb teilzunehmen. Das ist ein Wettbewerb, der von der europäischen Weltraumbehörde ESA organisiert wird. Ziel ist die Vorbereitung und Durchführung einer Weltraummission. Unser Team „Snoopy Explorer“ hat sich mit einer interessanten Mission für den Endausscheid in Bremen beworben. Ein von uns konstruierter Satellit sollte eine Vorerkundung eines Planeten simulieren, um einen geeigneten Landeplatz für weitere Raumflugkörper zu finden. Diese Idee kam bei der Jury gut an. Zusammen mit neun weiteren Teams schafften wir – Cedric, Deborah Lili, Konrad, Fabian und Herr Krause – den Sprung in den deutschen Endausscheid.

Im Kern der Mission stand der Bau eines Minisatelliten. Dieser durfte die Größe einer Coladose nicht überschreiten, enthielt aber dennoch viele technische Besonderheiten wie Sensoren für Luftdruck, Temperatur, Gaskonzentrationen und Bodenfeuchte, Akkus, Funksender, GPS-Sensoren, Microcomputer, SD-Kartenspeicher und eine Videokamera.

Vorgestellt wurden die Satelliten der zehn deutschen Cansat-Teams in der Woche vom 25. bis 29. September 2017 in Bremen. Die Eröffnung fand direkt neben einem der höchsten Falltürme der Welt im ZARM (Zentrum für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation) statt. Am zweiten Tag präsentierten alle Teams ihre Mission in Postersektionen vor einer Jury aus Vertretern der Luft- und Raumfahrtindustrie. Am Tag danach wurden auf dem Flugplatz Rothenburg (Wümmen) die Satelliten aller Teams mit Raketen in 600m Höhe geschossen.

Für unser Team begann die Präsentation des Satelliten auf dem Flugplatz mit dem Aufbau unserer drei Antennen und der Vorbereitung weiterer Technik. Zu diesem Zeitpunkt wussten wir noch nicht, welcher Schicksalsschlag auf uns wartete. Um Manipulationen an den Cansats zu verhindern, wurden diese am Vortag eingesammelt und erst kurz

vor dem Start zum „Scharfmachen“ ausgeteilt. Man kann sich kaum vorstellen, was bei unseren Teammitgliedern vorging, als sich herausstellte, dass unser Cansat sich nicht einschalten ließ. Sollte dies das vorzeitige Aus für unser Team bedeuten? Sechs Monate Arbeit umsonst! Doch wie durch ein Wunder lieferte unser Cansat Sekunden vor der Abfahrt Richtung Startrampe Signale und konnte eingeschaltet werden. Der zweite Schicksalsschlag ließ jedoch nicht lange auf sich warten: Zwar wurde der Start der Rakete mit unserem Cansat mit Beifall gefeiert. Auch das Auswerfen in 600m Höhe schien erfolgreich. Die Antennen wurden gen Himmel gerichtet, die während des Fluges übertragenen Daten schienen eine erfolgreiche Mission zu verheißen. Doch leider hatten sich die zur Stabilisierung angebrachten Flatterbänder beim Abwurf aus der Rakete in der Rakete verfangen. Wir hatten jedoch großes Glück! Unser Cansat durfte noch einmal in der letzten Rakete mitfliegen. Und dieses Mal lief alles glatt.

Zurück in Bremen ging es wie bei einer richtigen Weltraummission an die Auswertung der Daten. Die besondere Herausforderung bestand darin, aus den schier endlosen Datenreihen mit GPS-Koordinaten, Luftdrücken, Temperaturen, Gaskonzentrationen und Tausenden aufgenommenen Livebildern sinnvolle Erkenntnisse zu gewinnen. Die Nacht war fast zu kurz, um das alles zu schaffen. Erst am Morgen folgte die Fertigstellung der Präsentation.



Foto: Hardy Krause

Wir präsentierten unsere Ergebnisse schließlich bei einem der größten europäischen Satellitenbauer, der Firma OHB aus Bremen, vor einer Jury aus Raumfahrtspezialisten der Uni Bremen und aus der Luft- und Raumfahrtindustrie. Schon kurz nach der Präsentation bekamen wir von den anderen Teams ein sehr gutes Feedback; besonderes Lob gab es z.B. für die dreidimensionale Animation des Fluges unseres Cansats. Später durften wir dann einen Blick in die Fertigung von Satelliten für das europäische Galileo-GPS-System werfen. Vor der Preisverleihung am letzten Tag konnten wir bei Airbus der Fertigung von Teilen für die Rakete Ariane zusehen. Der Gang durch nachgebaute Teile der Weltraumstation ISS war ein einzigartiges Erlebnis.

Die Spannung stieg mit dem Nahen der Siegerehrung. Zumindest aus der Sicht vieler anderer Teams wurden wir als Mitfavorit angesehen. Aber ob die Jury das genauso sah? Die Spannung stieg, als der dritte Platz vergeben war und nur noch wir und das Team Starbugs aus Bremen verblieben. Nur einen kurzen Moment machte sich dann Enttäuschung breit, da wir „nur“ den zweiten Platz belegt haben. Am Ende überwog aber die Freude über das ausgezeichnete Ergebnis.

Wir möchten uns besonders bei Herrn Mingenbach, dem Schulträger und dem Förderverein für die Unterstützung unserer Wettbewerbsteilnahme bedanken. Weiterhin danken wir Familie Frauendorf, deren Wohnung zeitweilig zur Raketenabschussbasis umfunktioniert wurde, den Stadtwerken Halle, dem Technischen Polizeiamt Sachsen-Anhalt für die Bereitstellung der Antennen, der SHS GmbH für die Zurverfügungstellung von Werkstatt und Knowhow, der Schmelting Fachwerk GmbH für die Bereitstellung von Material sowie den privaten Spendengebern, die uns am Elternsprechtag spontan unterstützt haben. Gern möchten wir auch im nächsten Jahr wieder dabei sein. Deshalb erhoffen wir uns zukünftig weitere Unterstützung durch viele interessierte Firmen.

Hardy Krause

Fahrten und Austausche

„A trip to Edgbarrow and London...“

Am 23. September machten sich die 20 Schüler, die in diesem Jahr am England-Austausch teilnehmen können, auf den Weg Richtung Großbritannien. Nach einem kurzen Flug, der über die größte Stadt Englands führte, landeten wir glücklich auf dem größten Londoner Flughafen Heathrow. Nach dem Bustransfer wurden wir an der Edgbarrow School von unseren Gastfamilien freudig in Empfang genommen. Vor uns lag ein ganzes Wochenende, an dem wir unsere englischen Sprachkenntnisse auf Ausflügen und mit den Familienmitgliedern erproben mussten.



Foto: Katrin Riffert

Am Montag begann dann das von Frau Riffert und Frau Lewin erstellte Programm, das uns abwechslungsreich und spannend von der Londoner Innenstadt zum Kensington Palace, nach Oxford und

Windsor Castle führte. Während der Woche verbrachten wir auch zwei Tage an der Edgbarrow School. Dort stellten wir unsere Stadt, unser Land und selbstverständlich das Elisabeth-Gymnasium vor. Viele der jungen Engländer zeigten sich an unseren Beiträgen interessiert, was uns sehr gefiel und uns auf zahlreiche Austauschschüler im nächsten Jahr hoffen lässt.

Nun freuen wir uns aber zunächst auf den Februar, wenn unsere zwanzig Freunde aus England zum Gegenbesuch eintreffen. Wir werden uns bemühen, ihnen die spannenden Seiten des deutschen Schüleralltages näherzubringen.

Bedanken möchten wir uns noch einmal herzlich bei Frau Riffert, Frau Lewin und all den anderen, die uns diese schönen Tage in England ermöglicht haben.

Theodor X. Schmidt (8c)

Deutsch-deutscher-Austausch 2017 Feinde in Europa-Freunde in Europa



Gruppenbild mit einem der Vizepräsidenten des EU-Parlaments, Rainer Wieland. Foto: Andrea Richard Europa? Feinde und Freunde? Zugegebenermaßen löste das Thema in uns eher die Erwartung aus, hauptsächlich das gegenwärtige Europa in den Blick zu nehmen und dabei vor allem die vorherrschenden Konflikte zu thematisieren. Doch schon als wir das Programm vorgestellt bekamen, ahnten wir, dass diese Vorstellung wohl zu eng gefasst war. Uns sollten unter anderem themenbezogene Exkursionen zu historischen Schauplätzen der europäischen Geschichte erwarten. So besuchten wir im ersten Teil des Austausches, als unsere Gastschüler aus Gerlingen bei uns waren, das Schloss Cecilienhof bei Potsdam – Ort der Potsdamer Konferenz nach dem Zweiten Weltkrieg. Besonders beeindruckend war dabei der originale „Runde Tisch“, an welchem die Staatschefs der drei alliierten Siegermächte damals zusammenfanden und schließlich auch die Aufteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen beschlossen wurde. Ideologische Gegensätze führten später zur endgültigen Teilung Deutschlands.

Im zweiten Teil des Austauschs besuchten wir die größte zugängliche Anlage der Maginot Linie im Elsass (Schoenenbourg) – ein in 30m Tiefe erbauter Verteidigungsbunker. Sehr eindrucksvoll waren das Ausmaß und der Umfang sowie die akribisch durchdachte Organisation dieser französischen

Festung. So sahen wir dort unterschiedliche Einrichtungen wie eine Großküche, das Elektrizitätswerk und die Belüftungsstation, die Krankenstation und den Panzerturm.

Dass Deutschland seit mehr als 70 Jahren Friedenszeiten erlebt, wurde uns bei dem Besuch des EU- Parlaments und dessen Vorbereitung besonders bewusst, vor allem, weil wir uns anfänglich nicht ganz über den Zusammenhang im Klaren waren. Doch wir durften viele unserer vorbereiteten Fragen (Brexit, Türkei, Bedingungen für Beitritte in die EU, ...) an einen der 14 Vizepräsidenten der EU, Rainer Wieland, richten und waren über seine Offenheit überrascht. Auch die Teilnahme an der Plenarsitzung war eine besondere Erfahrung. Neben dem Miterleben von Abstimmungen meinen wir vor allem die Schweigeminute für die ermordete maltesische Journalistin Daphne Caruana Galizia sowie den stehenden Applaus aller Parlamentarier in Richtung ihrer anwesenden Familie. Dies führte uns vor Augen, dass sich die EU trotz offensichtlicher Unstimmigkeiten in der Frage wesentlicher Werte der EU-Verträge einig zeigt: die Achtung der Menschenrechte und das Missbilligen, wenn diese verletzt werden.

Vertiefen konnten wir solche Gedanken während der Projektarbeit, in der wir uns in Kleingruppen mit unterschiedlichen Themen auseinandersetzten, um uns so dem damaligen und heutigen Europa zu widmen. Zusammenfassend können wir sagen, dass uns sowohl durch die Exkursionen, aber eben auch erst durch unsere umfassende Recherche die Bedeutung der besuchten historischen Orte sowie der Idee eines europäischen Staatenbundes bewusst geworden ist. Spannend war es, zu entdecken, wie facettenreich und weitreichend das Thema eigentlich ist – eben nicht nur das Europa in der Gegenwart. Uns wurde bewusst, dass man sich mit der Vergangenheit auseinandersetzen muss, um die Gegenwart und die Zukunft zu verstehen.

Wir können den Austausch nur empfehlen, da durch ihn interessante historische und soziale Verbindungen geknüpft werden, die bestimmt nachhaltig sind.

Josephine Barth(10a), Cora Fox (10a), Helena Stephan (10d), Andrea Richardt

SV-Fahrt nach Bad Kösen

Dieses Jahr ging die SV-Fahrt nach Bad Kösen. Gemeinsam fuhren die SV-Lehrer, die Schülersprecher, das Sixpack, Klassensprecher sowie einige interessierte Schüler zum Konrad-Martin-Haus.

Am 11.09.2017 fand die Anreise mit dem Zug statt. Nach einem kleinen Willkommenssnack ging es zügig an die Arbeit, da die Zeit sehr begrenzt war. Wir teilten die Arbeitsgruppen nach den Interessen der Teilnehmenden zu. Zwei Tage wurde produktiv gearbeitet. Mit hoher Motivation fuhren wir am

13.09.2017 wieder zurück und uns allen war klar, dass sich diese Fahrt gelohnt hat; wir waren überaus einfallreich und hatten alle Spaß zusammen.



Foto: Konrad-Martin-Haus

Die Vorbereitung des Merchandising, des Kleeballs, des KSJ-Fasching sowie die Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit standen auf dem Plan. Außerdem sind zwei Top-Secret-Projekte entwickelt worden, deren Realisierung im Augenblick beratschlagt wird. Wir halten euch dazu auf dem Laufenden.

Hagen, Vinzent und Desmond (8d)

Auschwitz 2017

Elftklässler auf Studienfahrt

Montagsmorgen. 5:45 Uhr. Wir sind am Busbahnhof, der Bus nicht. Es ist kalt und dunkel. Zusätzlich fängt es dann auch noch an zu nieseln. Der Bus lässt immer noch auf sich warten und bei dem Busunternehmen geht niemand ans Telefon - schlafen wahrscheinlich noch. Nach einer Stunde des Wartens treffen wir auf einige Schüler, die auf dem Weg zur Schule sind. Es werden Vermutungen aufgestellt, wie z.B. dass der Bus sich verfahren hat und in Halle (Westfalen) gelandet ist. Irgendwann erreichten wir unsere Busfahrerin, sie wartete vor der Latina.

Trotz des verspäteten Startes kommen wir pünktlich in Krakau an. Eine Stunde später - 17:00 Uhr - gibt es schon essen, welches sehr üppig ausfällt. Mit sehr großen Portionen, die für uns alle eine Herausforderung sind, drückt sich die polnische Gastfreundschaft aus.

Danach brechen wir zu der Stadtführung durch Krakaus Altstadt auf. Zu Beginn der Nacht werden uns sehenswerte Gebäude, Kirchen, Plätze und der Wawel, das Wahrzeichen Krakaus, gezeigt und mit interessanten Informationen gespickt. Nach der Stadtführung haben wir Zeit, Krakau auf eigene Faust zu erkunden – und zum Abschluss des Tages 5 km bis zum Hotel zurücklaufen...

Am nächsten Vormittag besichtigen wir das ehemalige jüdische Viertel Kazimierz. Zwischen vielen kleinen "Tante-Emma"-ähnlichen Läden erkunden wir das Viertel und besichtigen unter anderem eine Synagoge und einen Innenhof, der auch für den Film "Schindlers Liste" als Drehort verwendet wurde. Am Ende stärkten wir uns mit einer polni-

schen Spezialität, den Zapiekanki, Baguette-Brötchen mit Pilzen und Käse überbacken, die dann nach Wunsch belegt werden.

Am Nachmittag waren wir im Konzentrationslager Auschwitz 1 mit einer 4stündigen Führung, die uns schon Gewusstes, aber auch viele neue, erschreckende Details übermittelte. Auschwitz 1 wirkte auf uns sehr touristisch durch die vielen Menschen und Gruppen. Auch dass einige Menschen grinsend und mit einem hochgestreckten Daumen vor dem Tor mit dem Schriftzug "Arbeit macht frei" posierten, schockierte uns etwas.



Den Abend ließen wir in einer gemeinsamen Abendrunde, in der wir unsere Eindrücke und Gedanken teilten, ausklingen.

Der zweite Tag im Stammlager Auschwitz begann mit zwei Workshops.

In der ersten Runde beschäftigten wir uns mit der *Darstellung von Einzelschicksalen*. Auffällig war die penible bürokratische Gründlichkeit, mit der das Leben der Menschen vor und in Auschwitz festgehalten wurde. So ließen sich die bedrückenden Schicksale ziemlich genau rekonstruieren. Obwohl nur etwa 20% aller Originaldokumente erhalten sind, finden sich darunter 68 864 Sterbeeinträge; nachgewiesenermaßen geben 51 davon echte Todesursachen an. Doch falsche Todesursachen und -daten sind nur einige der vielen Lügen, die die SS benutzte, um ihre Tätigkeiten zu verschleiern.

Wie grausam diese wirklich waren, wurde uns im zweiten Workshop deutlich, der die *Verbrechen an Kindern und Jugendlichen* thematisierte. In dicken Büchern mit vielen Bildern erfuhren wir Erschreckendes über Umgang, Ermordung und die Experimente, die mit den Kindern durchgeführt wurden. "Irgendwann, das Datum kann ich nicht angeben, brachte man einen ganzen Lastwagen mit in Papier gehüllten Kindern zum Krematorium IV. Die Kinder wurden von Wagen geworfen und die SS-Leute schossen auf diese Kinder. Nicht alle waren tot. Viele waren verwundet und angeschossen. Diese Kinder wurden – einige halb lebend – auf dem Scheiterhaufen neben dem Krematorium IV verbrannt." (Aus: APMAB Komplex Erklärung, Bd. 9 Blatt 1244, Bericht des polnischen Juden Feliks Rosenthal aus Sosnowiec)

Den Rest des Tages konnten wir uns selbst noch einmal in den Ausstellungen auf dem Gelände umsehen. Viele von uns hat das viel zu dicke *Buch der Namen* und die jüdische Ausstellung beeindruckt. Allen gemeinsam war die Fassungslosigkeit über die brutalen Grausamkeiten, die Menschen anderen Menschen angetan haben.

Foto: Ines Zierz

Doch alle unsere bisher gemachten Erfahrungen wurden von den Dimensionen des „Nebenlagers“ Auschwitz-Birkenau erschlagen. Eine Fläche von 1,7 km², fünf Krematorien, über 300 Baracken – gebaut um Menschen zu quälen, zu entwürdigen, gebaut, um sie zu töten. In jeder Baracke lebten mehr als 700 Häftlinge, ungefähr so, als würde sich unsere gesamte Schule in drei Klassenräume quetschen. Wobei „leben“ zu viel gesagt ist. Sie existierten in Kälte, Nässe, Hunger und Krankheit zwischen Ratten, Ungeziefer, Exkrementen, Schimmel und Gestank. Sie schliefen in dreistöckigen Hochbetten, jeweils zu fünft mit einer Decke auf einer zerrissenen Papiermatratze. Sich waschen und aufs Klo gehen konnten sie nur barackenweise und unter Aufsicht. Wann und wie lange bestimmte der Vorarbeiter. Es gab kein Toilettenpapier, ganz selten Seife und auch kein warmes Wasser. Das „Bad“ bestand aus Betonklötzen mit langen Reihen von Löchern zum Geschäfteverrichten und breiten, oben offenen Rohren als Waschbecken. Die Kleidung wurde nach dem Tod eines Häftlings an den nächsten ausgegeben, wer seine Holzschuhe verlor, hatte Pech. Sie arbeiteten oftmals 16 Stunden täglich, draußen, bei Regen, Frost, Sturm und Schnee. Essen bekamen sie zu wenig, alte und vergammelte Reste. Es war Aufgabe der Häftlinge, ihre Mitgefangenen in die Gaskammern zu führen, und nachdem die Gefangenen stundenlang qualvoll erstickt sind, die toten Körper wieder nach draußen zu transportieren, stinkend, voller Blut und Körperflüssigkeiten.

Wir standen vor der Wiese, auf der sie verbrannt wurden, weil es zu viele für die Krematorien waren. Es ist schönes Wetter, blauer Himmel, die Sonne scheint und der Wind lässt die Birken leise rauschen. Drei schwarze Gedenksteine stehen dort. In Auschwitz-Birkenau wurden 1,1 Millionen Menschen – fünfmal ganz Halle – ihrer Persönlichkeit beraubt, bis zum letzten Ende gequält und ausgenutzt und auf grausame Weise umgebracht. Weil sie so waren, wie sie waren. Es gibt nichts, was man hätte sagen können, hätte sagen wollen. Eigentlich ist es eine schöne Wiese.

Diesen Tag schlossen wir mit einer Gedenkfeier an der alten Rampe ab. Mit Musik, Texten und Gebeten gedachten wir der Opfer dieser menschenverachtenden Verbrechen, sahen aber auch wieder nach vorn, auf heutige Geschehnisse. Und auf unsere eigene Zukunft, denn jeder von uns bestimmt, ob es so etwas wie Auschwitz noch einmal geben wird.

“Wer sich nicht seiner Vergangenheit erinnert, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen“ (George Santayana)

Vergesst Auschwitz niemals.

Freitag. Unser letzter Tag in Krakau. Vormittags haben wir eine Führung durch Schindlers Fabrik, in welcher sich nun ein Museum über das Leben jüdischer Menschen zur Zeit der Besetzung befindet. Mit unterschiedlichen Geräuschen, Wandgestaltungen,

Helligkeitsänderungen, Temperaturänderungen und unterschiedlichem Bodenmaterial stellt das Museum sehr eindrücklich und spürbar die Situation der jüdischen Menschen dar. Durch das Ansprechen der verschiedenen Sinne ist diese Ausstellung nicht nur durch ihre ebenfalls sehr interessanten Informationen sehr gelungen.

Mit der Nachtfahrt zurück geht eine interessante Woche mit vielen Eindrücken, welche uns noch lange im Gedächtnis bleiben werden, zu Ende.

Laura Bachmann und Anastasia Kosubek (Jg. 11)

Gäste aus Kroatien

In den ersten zwei vollen Schulwochen fand ein etwas ungewöhnlicher Austausch bei uns statt: Für vierzehn Tage nahmen Schüler aus drei verschiedenen Jahrgängen zwölf Austauschschüler aus Kroatien auf. Im Rahmen des Programms „Deutschland Plus“ des Pädagogischen Austauschdienstes der Kultusministerkonferenz wurde es kroatischen Schülern, die erfolgreich Deutsch als Fremdsprache erlernen, ermöglicht, ihre Sprachkenntnisse durch einen Aufenthalt in Deutschland zu vertiefen.

Wer sich bereit erklärte, einen Gast Schüler aufzunehmen, dem wurde der nach gemeinsamen Interessen am besten passende Kroat zugeteilt. Dank Frau Schuchardts geübtem Auge hat jeder einen idealen Partner gefunden.

Jeder Tag der kroatischen Gäste war etwas anders strukturiert: primär wurde darauf geachtet, dass täglich vier Stunden Deutschunterricht auf dem Tagesplan standen. Das bedeutete, dass unsere Gäste täglich erst zwei Stunden von Frau Schuchardt und dann zwei Stunden von ihrer begleitenden Lehrerin aus Kroatien Frau Kasun unterrichtet wurden. Die teilnehmenden Schüler waren alle bereits sehr gut ausgebildet in der deutschen Sprache und so beschäftigten sie sich in den Stunden hauptsächlich mit deutscher Geschichte, Literatur, Sprichwörtern u.ä.

Neben den Deutschstunden hatten die Kroaten diverse Möglichkeiten, kulturelle Besonderheiten kennenzulernen, es standen ein Besuch der Franckeschen Stiftungen sowie eine Exkursion nach Weimar und Leipzig auf dem Plan. Auch ein Besuch im Rathaus und die Podiumsdiskussion in der Aula waren Termine für die Schüler in diesen zwei Wochen. Ein kleiner Höhepunkt für uns alle war ein Abend im Maya Mare mit einem Essen und

einem (fast) menschenleeren Spaßbad, in dem wir uns individuell austoben konnten.

Waren die Gäste nicht unterwegs, so begleiteten sie ihre Austauschschüler im regulären Unterricht. Während der Wochenenden nahmen die kroatischen Schüler am Leben in den Familien teil und erlebten diverse andere Dinge, wie Bowling, Ausflüge außerhalb von Halle oder auch Kulturbesuche.



Foto: dubisthalle.de

Der gesamte Austausch wurde am Freitag mit einem gemeinsamen Mittagessen der kroatischen Gäste, den Gastgebern sowie Herrn Mingenbach und Frau Schuchardt abgeschlossen, bevor die Schüler am Samstag dann weiter nach Berlin fuhren, um dort noch vier Tage zu verbringen. Wir alle nahmen die zwei Wochen als eine bereichernde Erfahrung wahr und freuen uns, neue Bekanntschaften geschlossen zu haben, die uns vielleicht noch jahrelang erhalten bleiben. Dafür danken wir vor allem Frau Schuchardt und Herrn Mingenbach, die für die reibungslose Organisation verantwortlich sind.

Cara Nitsch (12c)

Exkursion zur Documenta nach Kassel

Wir kommen gegen Mittag am Bahnhof in Kassel an und laufen zuerst zu unserer Unterkunft in der Turnhalle des dortigen Engelsburg-Gymnasiums. Dort werden wir sehr freundlich von deren Schulleiter begrüßt und erhalten anschließend ein paar einleitende Worte von Frau Gertsen zur Geschichte der Documenta.

Diese Veranstaltung gibt es schon seit den 1950er Jahren und wird dieses Jahr zum 14. Mal in Kassel veranstaltet. Es ist eine der größten globalen Ausstellungen zeitgenössischer Kunst und wir sind teilweise noch etwas skeptisch, ob uns diese Stilrichtung wirklich gefallen wird. Wir sind 13 Schüler (10. und 11. Klasse), die sich alle freiwillig für diese Exkursion gemeldet haben.

Als Erstes besuchen wir die bekannteste und beeindruckendste Installation, die auf dem Friedrichsplatz in der Innenstadt errichtet wurde. Es ist der „Parthenon der Bücher“ von der argentinischen Künstlerin Marta Minujín, ein Bau, der einem griechischen Tempel nachempfunden ist und dessen Verkleidung komplett aus verbotenen Büchern aus der ganzen Welt besteht.



(Foto: Irmela Gertsen)

Danach gehen wir in die verschiedenen Ausstellungsgebäude rings um den Platz herum und die Zeit reicht nur für einige der vielen Präsentationen, denn die Documenta findet in der ganzen Stadt statt. Unterbrochen nur von wenigen Essens- und Einkaufspausen besuchen wir das Fridericianum, das Ottoneum, die Documenta-Halle und den Palais Bellevue. Das alles geschieht bei strömendem Regen, was die Stimmung etwas sinken lässt... Trotzdem schaffen wir es, den Tag gut ausklingen zu lassen, indem wir abends noch Pizza essen gehen.

Am nächsten Morgen ist das Wetter nicht besser, trotzdem geht es pünktlich zum Ausstellungsbeginn wieder in die Innenstadt. Inzwischen ist Samstag und entsprechend lang sind diesmal auch die Schlangen vor den Eingängen. Also bleibt uns nichts anderes übrig, als uns mit unserem Frühstück dort anzustellen. Immer noch sorgt auch das schlechte Wetter für eine gedämpfte Stimmung. Doch die gut beheizten Ausstellungsorte muntern uns zwischendurch immer wieder auf. An diesem Tag besuchen wir unter anderem die Neue Galerie und die Neue Neue Galerie, die im ehemaligen Postamt im Norden Kassels eingerichtet wurde. Beides sind noch einmal große und interessante Ausstellungen, bevor wir am späten Nachmittag die Stadt schon wieder verlassen müssen.

Der Gesamteindruck der Documenta ist am Ende etwas gespalten. Manche Arbeiten sind wirklich beeindruckend, aufrüttelnd, provokant oder einfach nur sehr schön anzusehen, bei anderen ist uns aber einfach nicht klar, wo genau ihr Sinn oder der künstlerische Wert liegt. In guter Erinnerung geblieben ist uns die Installation des kurdisch-irakischen Künstlers Hiwa K. vor der Documenta-Halle. Sie bestand aus aufeinander gestapelten Betonröhren, in denen Unterschlupfe für Menschen eingerichtet wurden. Der Künstler stellt dadurch einen überraschenden Gegenwartsbezug her, indem er eigene Erfahrungen als Flüchtling künstlerisch verarbeitet. Außerdem beeindruckten die gefilmten Porträts von Ben Russell, die in den Kellergewölben des Fridericianums gezeigt wurden.

Insgesamt war die Exkursion eine tolle Chance, eine der berühmtesten Ausstellungen weltweit zu sehen. Auch wenn das Wetter nicht immer ideal

gewesen ist, so war es doch ein besonderer Ausflug in die zeitgenössische Kunst, den wir so bald nicht wiederholen können. Die Documenta findet nämlich nur alle 5 Jahre statt.

Selma Baum, Frantek Falgowski (10d)



(Foto: SV des ELG)

Das **Schulmerchandising** geht in die fünfte Runde. Auch in diesem Jahr können bei Interesse Bekleidungs- und Accessoire-Artikel des Elisabeth-Gymnasiums über unseren Online-Shop erworben werden. Alle Artikel, die Bestückung des Online-Warenkorbs sowie dessen Bezahlung erfolgen über www.elg-halle.de/shop. Der Zeitraum ist begrenzt: **Vom 17.11. bis 03.12. können Merchandise-Artikel bestellt werden.**

Hierfür erfolgen an dieser Stelle **wichtige Hinweise**: In der **Online-Überweisung** sind bitte folgende Angaben zu machen:

- Name des Schülers/ der Schülerin
- Klasse des Schülers/ der Schülerin
- die Auftrags- bzw. Rechnungsnummer

Die Überweisung erfolgt auf das **Konto der Schülervertretung**, welches von der SV-Lehrerin Frau Böttcher verwaltet wird:

Kontoinhaberin: Anne Böttcher
 IBAN: DE20800537621901902737
 BIC: NOLADE21HAL
 Saalesparkasse

Liebe Eltern, wenn Sie eine **Auftragsbestätigung** (keine Überweisungsbestätigung!) wünschen, so schreiben Sie an sv@elg-halle.de und geben dieselben Informationen wie im Überweisungsträger an.

Wir bitten überdies um eine zeitnahe Überweisung sowie darum, Bestellungen für Geschwister, die das ELG besuchen, separat vorzunehmen.

Steffen Kreuzmann

Kurz notiert

++ Neues aus dem Kollegium ++

Am 01.09. haben Frau Dörte Bufe, Frau Theresa Fuchs, Herr Eugen Jochim und Herr John-Philipp Adam den schulpraktischen Teil ihrer Ausbildung zur Lehrerin bzw. zum Lehrer am Elisabeth-Gymnasium begonnen. Frau Franziska Helbig konnte

diesen inzwischen mit einer überzeugenden Laufbahnprüfung abschließen, bis zum Jahresende wird sie noch am ELG unterrichtet. Frau Gertrud Karlson hat unsere Schule im Oktober 2017 verlassen.

++ Neuer Vorsitz des Schulleiterrats ++

Der Schulleiterrat hat auf seiner Sitzung am 13. September 2017 Frau Dr. Martina Vetter zur Vorsitzenden und Herrn Dr. Alexander Schütte zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Frau Barbara Kwak vertritt die Eltern des Elisabeth-Gymnasiums im Stadtelterrat.

++ Als MINTfreundliche Schule rezertifiziert ++



Wenige Tage vor den Herbstferien erreichte uns die Nachricht: Das Elisabeth-Gymnasium darf sich für weitere drei Jahre „MINTfreundliche Schule“ nennen. Während einer kleinen Zeremonie in der ersten Herbstferienwoche konnte unsere Schulleiterratsvorsitzende Frau Dr. Vetter die Urkunde aus den Händen der Staatssekretärin im Bildungsministerium, Frau Edwina Koch-Kupfer, entgegennehmen.

++ Neues vom Förderverein ++

Der Förderverein vereinfacht den Antrag auf Zuschüsse bei Klassen- oder Kursfahrten. Zukünftig ist ein kurz begründeter Antrag ausreichend. Ein Antragsmuster steht auf der Website des Fördervereins zur Verfügung: <https://svelg.wordpress.com>

Ein neu eingerichteter kleiner Fonds bietet jetzt die Möglichkeit, Kosten für Fahrten bei innerstädtischen Schulveranstaltungen zu erstatten, insofern

diese nicht über die Schülerfahrkarte erfolgen können.

++ Einführungs-klasse am ELG ++

Ab dem Schuljahr 2018/19 möchten wir das Bildungsangebot des Elisabeth-Gymnasiums um einen Baustein erweitern. Schülerinnen und Schülern, die ihre Sekundarschulzeit erfolgreich mit einem erweiterten Realschulabschluss beenden und sich für den Abschluss der Allgemeinen Hochschulreife interessieren, machen wir mit der „Einführungs-klasse“ ein Angebot, das insbesondere die Übergangssituation von der Sekundarschule ans Gymnasium berücksichtigt. Der Aufnahmeantrag findet sich auf unserer Homepage unter: <http://www.elg-halle.de>

Bitte vormerken:



Impressum

Elisabeth-Gymnasium Halle
Murmansker Straße 14
06130 Halle/Saale
Tel.: 0345/1201230
Fax: 0345/1201235
E-Mail: info@elg-halle.de
Internet: www.elg-halle.de
Redaktion: Hans-Michael Mingenbach, Dr. Jana Usener
Gestaltung: Nicolas Schröter

„E-Mail“ als Newsletter abonnieren

Senden Sie eine E-Mail an barbara.hohlbein@elg-halle.de oder geben Sie über Ihre Tochter/Ihren Sohn das ausgefüllte Bestellformular (www.elg-halle.de/newsletter-bestellen) einfach in der Schule ab.